

## Hohe Summe

2300 Vereine melden Schäden

ANSBACH (pm) – Die Zwischenbilanz ist nach wie vor alarmierend: Bis gestern haben mehr als 2300 Vereine der rund 12 000 im Bayerische Landessport-Verband (BLSV) gemeldeten Vereine – das Meldesystem in Anspruch genommen. Die Gesamtschadenssumme kalkuliert der BLSV auf rund 200 Millionen Euro.

Um die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf den Sport in Bayern einschätzen zu können, hat der BLSV ein Online-Meldesystem gestartet, in dem Sportvereine und Sportfachverbände ihre zu erwartenden finanziellen Einbußen hinterlegen können.

Die Schwerpunkte der Rückmeldungen bewegen sich insbesondere in den Bereichen Liga-, Sport und Trainingsbetrieb, laufender Betrieb der Sportanlagen sowie Kosten für Übungsleiter, Betreuer und Trainer. Ursprünglich war vorgesehen, das Online-Meldesystem bis 19. April zu öffnen. Da aber auch über dieses Datum hinaus weitere Einbußen zu erwarten sind, bleibt das Portal geöffnet.

BLSV-Präsident Jörg Ammon sagt: „Die aktuelle Lage mit den Zugriffszahlen auf unser Meldesystem ist nach wie vor alarmierend. Für uns hat nach dem Gesundheitsschutz eine staatliche Unterstützung in Form eines finanziellen Hilfspaketes daher nach wie vor oberste Priorität, um die Existenz unserer Vereine und Fachverbände zu sichern. Um den Fortbestand des Sports in Bayern ist mir dennoch nicht bange. Gerade in dieser Zeit, in der man nicht den üblichen Sport machen kann, sind unsere Mitglieder und Sportler höchst kreativ und solidarisch.“ Viele Vereine hätten begonnen, eigene Fitness- und Sport-Videos für ihre Mitglieder zu produzieren sowie Einkaufsgemeinschaften und Hilfen für Bedürftige zu organisieren. Dieser positive Spirit stimme ihn sehr zuversichtlich.

# Saisonfortsetzung ab September

Bayerischer Fußball-Verband unterbreitet Vereinen Vorschlag, dem sie bis Sonntag zustimmen sollen

ANSBACH – Besondere Zeiten erfordern besondere Maßnahmen: Gestern Mittag informierte der Bayerische Fußball-Verband (BFV) mittels einer online-Pressekonferenz die Medien über das weitere Vorgehen zur Problemlösung für die Saison 2019/20. Nach Wunsch des Verbandes soll die Spielrunde nicht abgebrochen, sondern ab dem 1. September 2020 fortgesetzt und auch zu einem Ende geführt werden.

Allein schon aus rechtlichen Gründen in Bezug auf Haftungsfragen wolle der Verband die aktuelle Saison zu Ende spielen. BFV-Präsident Dr. Rainer Koch erläuterte diese Haltung: „Wir wollen keine Entscheidungen am Grünen Tisch. Würden wir die Saison abbrechen, drohen eine Vielzahl an Gerichtsfällen, die uns bis weit in das nächste Jahr hinein beschäftigen könnten.“ Auch wolle man einem fairen sportlichen Wettbewerb Rechnung tragen.

Der BFV-Vorstand wird nun in acht Webinaren bis zum Sonntagabend den Vereinen sein Modell für die Fortführung des aufgrund der Covid-19-Pandemie ausgesetzten Spielbetriebs vorstellen. Damit wolle man auch dem Wunsch der Vereine nach Planungssicherheit gerecht werden. „Gleichzeitig ist größtmögliche Flexibilität für den Verband gewährleistet“, so Rainer Koch, denn man könne zum jetzigen Zeitpunkt nicht sagen, ob ab 1. September tatsächlich wieder Fußball gespielt werden kann.

Der BFV-Vorschlag sieht vor, den kompletten Spielbetrieb bei Frauen und Männern, Juniorinnen und Junioren im Freistaat (die Regionalliga der Frauen obliegt den Bestimmungen des DFB) generell bis zum 31. August 2020 weiter auszusetzen und die Saison 2019/20 danach fortzusetzen. Im Nachwuchsbereich müsse man – bedingt auch wegen Altersgrenzen – differenzierter vorgehen. Koch: „Es macht eben einen Unterschied, ob die G-Junioren spielen oder ob es um Punkte in der Jugend-Bayernliga geht.“ Bis Sonntagabend (18 Uhr) sollen die Vereine online über das vorgeschlagene Modell ab-



BFV-Präsident Dr. Rainer Koch informierte bei einer online-Pressekonferenz über das weitere Vorgehen des Verbandes. Foto: privat

stimmen und zu einem Meinungsbild beitragen.

Der BFV-Vorstand habe sich auch mit dem Szenario einer mehrheitlichen Ablehnung seitens der Vereine auseinandergesetzt. In diesem Fall werde Präsident Koch einen außerordentlichen Verbandstag einberufen, auf dem das weitere Vorgehen geklärt werden müsse: „Wenn eine Saisonfortsetzung nicht gewollt wird, müssen auf einem Verbandstag entsprechende Anträge gestellt werden. Dann muss aber auch die Verantwortung dafür übernommen werden.“ Der BFV-Präsident wolle diese Aussage ausdrücklich nicht als Rücktrittsandrohung verstanden wissen. Vielmehr gehe es ihm beim Vorschlag für eine Saisonfortsetzung auch „um geringstmögliche Haftungsansprüche gegenüber dem Bayerischen Fußball-Verband. Die

Vorstände haften übrigens auch mit ihrem Privatvermögen.“ Bei einem Saisonabbruch sei mit einem Budget-Rückgang für den Verband von rund 5 Millionen Euro auszugehen, führte Dr. Koch weiter aus. „Bei Abbruch könnten Sponsoren von den Vereinen einen Anspruch auf Rückerstattung von schon geleisteten Geldern haben.“

Auch BFV-Geschäftsführer Jürgen Igelspacher sprach sich gegen einen Saison-Abbruch aus: „Dann wären sportliche Fragen ungeklärt. Der Streit wäre vorprogrammiert. Die Vereine machen ihre Stellungnahmen doch von den Tabellenständen abhängig.“ Offen ließ der BFV, wie die Planungen für die neue Saison 2020/21 sind. Es seien verschiedene Modelle denkbar.

Für die Vereine dürfe ab sofort die Detailarbeit beginnen. Was machen sie etwa mit Vertragsspielern oder wechselwilligen Fußballern? Wie gehen sie mit neu verpflichteten Trainern um, beziehungsweise mit Trainern, die zum 30. Juni, dem ursprünglichen Saisonende, gekündigt haben? Juristen mit Schwerpunkt Arbeitsrecht dürften sich auf etliche Aufträge freuen.

HERBERT RUFF



Der BFV lässt die Vereine abstimmen.